

# Es gilt das gesprochene Wort

**2. Dezember 2024 - Sperrfrist 17.00**

## SRP-Wahl 2.12.2024

Andrea Caroni, Bern

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Chères et chers collègues

Cari colleghi (nur Männer)

Chars collegas

Vorab danke ich Ihnen von Herzen für das Vertrauen, das Sie mir soeben ausgesprochen haben. Der Vertretung meines Kantons danke ich für die grosse politische Unterstützung, heute sogar physisch auf der Tribüne. Und meiner Familie und meinen Freunden ebenda danke ich dafür, dass sie mich auch zu diesem magischen Moment begleiten, einmal mehr. Ein ganz besonderer Dank geht an meine Partnerin Jasmin und meine Kinder Fiona und Flavio. Lasst mich hiermit auf ewig im Amtlichen Bulletin festhalten, dass Ihr das Beste seid, was mir im Leben passiert ist.

Meiner Vorgängerin, alt SRP Eva Herzog, danke ich für das tolle Lehrjahr, das ich an ihrer Seite verbringen durfte. Liebe Eva, ich habe sehr geschätzt, dass Du mich am diesem Pult so oft hast trainieren lassen. *Ich* bin froh, konnte ich etwas üben. *Sie* alle wohl auch. Umgekehrt freue ich mich sehr für Eva, dass sie jetzt mehr Zeit hat, z.B. um das Geschenk en détail zu studieren, das ich ihr zur Wahl

überreichte, einen spannenden Verfassungskommentar auf kompakten 5000 Seiten.

Wenn ich nun selber einige Worte zum Amtsbeginn an Sie alle richten darf, dann sind es folgende vier Punkte:

1. Die Welt ist schlecht.
2. Die Welt ist gut.
3. Entscheidend für die Weichenstellung sind die Institutionen.
4. Gerade der Ständerat ist eine wichtige Institution. Und eine musikalische.

## **1. Die Welt ist schlecht**

Wir Politiker zelebrieren für gewöhnlich das Negative. Entweder beklagen wir den Status quo und empfehlen uns damit als Veränderer. Oder wir beklagen die Veränderung und empfehlen uns damit als Bewahrer. Nur zufrieden sind wir nie (ausser mit uns selber). Nicht mit dem Bundesrat. Nicht mit den anderen Parteien. Oft nicht mal mit der eigenen. Schon gar nicht mit dem Zustand der Schweiz und der Welt. Das ist auch verständlich. Weil wir gerne tun, als würde es uns brauchen. Und weil es uns tatsächlich braucht. Es gibt auf der Welt Unterdrückung, Gewalt, Armut. Und auch in der Schweiz finden wir genügend Probleme – wir sprechen in diesem Saal den ganzen Tag darüber.

Wenn ich persönlich nur eine Sorge nennen dürfte: Weltweit werden viel zu viele Menschen von Despoten unterdrückt, die Autokratie ist wieder auf dem Vormarsch und der freiheitliche, demokratische Rechtsstaat unter Druck. Wir kennen die Despoten, die ihre eigenen Völker einsperren und plündern, den Menschen die Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben rauben, sich mit Gewalt an der Macht halten und – in den besonders pathologischen Fällen – die Gewalt als Krieg noch in andere Länder tragen. Diese Despoten sind die grösste Geisel der Menschheit. Ja, die Welt ist schlecht.

Aber:

## 2. Die Welt ist (auch) gut

Unser berufsmässig düsterer Blick auf die Welt darf uns nicht blind werden lassen für all die Verbesserungen, **all den Fortschritt auf der Welt und namentlich bei uns**. Ich gebe Ihnen ein paar Beispiele:

*J'aimerais tout d'abord partager avec vous deux statistiques importantes concernant l'évolution de **la situation mondiale** : selon des estimations, en 1848, seule la moitié des enfants atteignait l'âge de 15 ans. Aujourd'hui, ce taux est de près de 95 %, pour une population mondiale six fois plus importante. En 1848, l'espérance de vie moyenne était de 31 ans. Aujourd'hui, elle se situe à 73 ans.*

Noch eindrücklicher ist der Fortschritt **bei uns**:

1848 lag die Schweizer Kindersterblichkeit bei geschätzt 15 - 20%, und die Lebenserwartung bei 40 Jahren: Viele von uns hätten Kinder verloren und wären selbst schon tot, die verbleibenden hätten krumme Rücken und kaum mehr Zähne. Heute liegt die Kindersterblichkeit bei 3 Promille und 65-jährige SchweizerInnen haben im Schnitt rund 20 Jahre bei guter Gesundheit vor sich.

*En 1848, une grande partie de la population était très pauvre, y compris en Suisse. Même la classe supérieure de l'époque vivait de manière plus modeste que nous toutes et tous aujourd'hui, car non seulement nous jouissons d'une grande et large prospérité, mais nous disposons aussi d'un solide réseau social.*

*En 1848, un tiers des Suissesses et des Suisses était encore analphabète. Aujourd'hui, près de 99 % de la population sait lire et écrire, même si nous n'avons pas toutes et tous le même niveau.*

Vor 1848 hatten Stimmen im umliegenden Ausland wenig schmeichelhafte Worte für das kleine Alpenland übrig. Heute gilt die Schweiz politisch und wirtschaftlich als global vernetzter Vorzeigestaat und liegt an der Spitze der innovativsten Länder der Welt.

### 3. Institutionen

Was ist denn die **Grundlage dieses Fortschrittes**? Es ist dies das Credo der Aufklärung: Dass wir Menschen in Freiheit **die Kraft unserer Vernunft nutzen können, um unser aller Dasein zu verbessern**, gemeinsam, aber auch einzeln im Streben nach unserem eigenen Glück, dem berühmten „Pursuit of Happiness“.

Um diese Kraft des Fortschritts in Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft zu entfesseln, **benötigen wir Freiheit und Sicherheit**. Diese **erhalten wir durch Institutionen des Zusammenlebens**, die uns Menschen den Rücken frei halten vor Unfreiheit und Bedrohung durch die Feinde der Aufklärung, namentlich den Despoten. Diese Despotie ist in der Menschheitsgeschichte leider der Normalfall, denn die Verlockung der Macht ist stark. « *Tout homme qui a du pouvoir est porté à en abuser* ». Das wussten die Philosophen der Aufklärung ebenso wie mein Lieblingsautor Tolkien in seinem „Herrn der Ringe“.

Doch « *L’homme n’est ni ange ni bête* », der Mensch ist per se weder Engel noch Teufel. Welche Seiten er ausleben kann oder ausleben darf und wie es in der Folge uns Menschen geht, **hängt nicht zuletzt von den Institutionen ab** – für diese Erkenntnis gabs heuer sogar einen Nobelpreis.

*La Svizra è in ideal traglischant per quai: Nossa convivenza en pasch e bainstar vegn pussibilitada tras nossas instituziuns costituziunalas: il stadi da dretg, la separaziun da las pussanzas, la democrazia ed il federalissem.*

Auf meinen Bundeshausführungen mit Schulklassen betone ich jeweils eines: Die Schweizer Politik ist darauf ausgelegt, dass **alle einbezogen werden und dass niemand zu viel Einfluss erhält** – dass die Macht pulverisiert wird. Und damit wir das nicht vergessen, führen wir es uns **regelmässig vor Augen, so wie heute**: Bevor jemand auf die Idee kommen könnte, als Präsident hier oben abzuheben, wird ihm eindrücklich aufgezeigt, wie schnell es dann in einem Jahr wieder die Treppe runter geht.

#### **4. Der Ständerat ist eine wichtige Institution – und eine musikalische**

*E questo ci porta al quarto e ultimo punto, a un'istituzione particolarmente importante, il Consiglio degli Stati. Come Svizzera, abbiamo la fortuna di avere quale pilastro delle nostre istituzioni **un federalismo equilibrato con un Parlamento completamente bicamerale in cui entrambe le Camere hanno esattamente le stesse competenze.** È un caso quasi unico al mondo.*

Betrachten wir unser Parlament und namentlich den Ständerat aber zum Abschluss **für einmal nicht institutionell, sondern kulturell, konkret: musikalisch.**

Die **Musik spielt ja im Bundeshaus** eine grosse Rolle: Denken Sie an die Bundeshaus-Band. An die Gesangsabende der Fraktionen. An die stimmkräftigen und vielstimmigen Formationen, also die Räte. Und die Vereinigte Bundesversammlung, unser Monsterkonzert.

**Konzert** bedeutet ja auf lateinisch „Wettstreit“. Und wie könnte man ein Parlament besser beschreiben denn als Wettstreit – als „Konzert“ - der Stimmen und Ideen.

Ganz besonders spielt die **Musik im Ständerat:**

- Wir haben **46 stimmkräftige Solistinnen und Solisten**, lose eingeteilt in fünf Register. Um mitspielen zu dürfen, stellen wir uns alle vier Jahre der Bevölkerung zum anspruchsvollen **Vorspiel**.
- *Au Conseil des États, même si l'ordre du jour prévoit que nous interprétions tous **les morceaux** au même tempo, il nous arrive parfois de produire des mélodies discordantes, voire dissonantes.*
- Es gibt dabei **keine fixen Partituren**: Jeder darf jederzeit ein Solo wünschen, dabei solange seine Stimme erheben, wie er möchte, und den

anderen auch mal den Marsch blasen. Text, Takt und Tonfall stimmen vielleicht nicht immer, aber bei Unstimmigkeiten erfolgt alsbald die Gegenstimme und am Ende die Abstimmung. Dabei ist eines immer grossartig: Die **Stimmung**.

- *Nos prises de parole sont teintées de nos **origines cantonales**, où résonnent les différents chants populaires qui reflètent la biodiversité fédérale : du « Ranz des Vaches » à la « Landsgemeindelied ».*
- *Il arrive aussi parfois que certaines ou certains se mettent à fredonner des airs internationaux, le cantique suisse ou mon morceau de jazz préféré, « Hymn to Freedom ».*
- Wir haben zahlreiche **Proberäume** – Kommissionszimmer genannt – und eine prächtige **Bühne** für die Aufführungen vor Publikum.
- Wir treten oft mit **Special Guests** auf, zumeist aus dem Bundesrat. Die Einladung ist allerdings eher ein Aufgebot und der Applaus ist nicht garantiert – dafür aber die Gage.
- Natürlich haben wir wie jedes Weltklasseorchester auch eine **Vorband**: den NR. Der würde dasselbe von uns sagen. Eigentlich aber spielen wir **Call-and-Response**.

Und was ist die **Rolle des Präsidenten**? Ich kann Sie beruhigen: Ich bin nicht der Vorsänger. Nicht der Komponist. Nicht der Dirigent. Ich bin auch hier einfach - der **Schlagzeuger**. Der Schlagzeuger bleibt im Hintergrund, er dient den andern Instrumenten. Er **zählt ein**, in der Band mit dem Drumstick, hier mit der Glocke. Dann wissen alle, dass es losgeht. Der Schlagzeuger **hält Takt und Tempo**, damit nicht plötzlich jemand im Stück oder den Traktanden davoneilt. Er legt zusammen mit der übrigen Rhythm Section – das wäre hier das Ratssekretariat – den **Teppich**, damit die andern einzeln solieren und gemeinsam harmonieren können. Und am Ende schlägt der Schlagzeuger auf die **Tschinelle** (oder eben hier wieder auf die Glocke), damit alle wissen: Das Stück ist aus.

Zuletzt: Wie jede Musikgesellschaft halten auch wir Räte unsere **Fahnen** in Ehren. Im NR weht die Schweizer Fahne, bei uns eine kantonale. Diese Tradition hat just ein Ausserrhoder, mein Vorgänger Hans Altherr begründet. Er sprach hier 2011: *«Ich habe mir erlaubt, eine Schweizer Fahne und eine Ausserrhoder Fahne aufzustellen, wobei es nicht darum geht, eine Ausserrhoder Fahne aufzustellen, sondern eine Fahne des Kantons, aus dem der Präsident stammt.»* Nun, heute fällt dies wieder einmal zusammen, wir Ausserrhoder freuen uns sehr darüber.

Geschätzte Kolleginnen und Kolleginnen, nutzen wir das Glück, dass wir in dieser prächtigen Institution, diesem Orchester des „Ständerats“ mitspielen dürfen: Stossen wir ins Horn, hauen wir auf die Pauke, aber hören wir dabei auch aufeinander, auf dass ein für unser Publikum, die Menschen in der Schweiz, ein gefälliges Ganzes erklinge.

## **Schluss**

Nun **überlassen wir die Musik für einen Moment den wahren Profis**: Aus Ausserrhoden spielt die **Streichmusik Alder** mit Hansueli Alder, Köbi Freund (alt NR) und seinem Sohn Hansjürg Freund. [*Streichmusik kommt herein*] Diese Streichmusik ist dank internationalen Tourneen weltberühmt. Man kennt sie aber auch in der ganzen Schweiz – sogar im Kanton Zürich. Und aus dem Kanton Zürich kommt nicht nur meine Partnerin, sondern auch der ihr gewidmete Special Guest, mit dem die Streichmusik Alder schon vor 16 Jahren die Schweiz mit ihrem genialen Mix aus Volksmusik und Hip Hop, aus Stadt und Land, aus Tradition und Moderne eroberte: **Bligg**. [*Bligg kommt herein*]

Sie spielen zwei Stücke für uns: Zuerst eine Ode an die Schweiz selbst, aus der Perspektive eines Heimkehrers: „**Immer wäni heichum**“. Und danach die

preisgekrönte Hymne auf die musikalische Vielfalt in unserem Land: „**Musigg i de Schwiiz**“.

[*Auftritt*]

Herzlichen Dank der Streichmusik Alder und Bligg. Keine Musik passt besser in zu parlierenden Volksvertretern als Sprech-Gesang mit Volksmusik.

[*Die Wahlen gehen weiter*]

[*Nach letzter Wahl stürmen – wenn möglich ohne Ankündigung – die Chläuse herein. Nach ihrem Abgang“:*]

Zum Abschluss unserer Wahlen haben Sie soeben etwas Aussergewöhnliches erlebt: die berühmten **Ausserrhoder Silvesterchläuse**. Sie treten traditionell nur in Ausserrhoden und auch dort nur am alten und neuen Silvester (also am 31.12. und 13.1.) auf. Heute aber waren sie bei uns, herzlichen Dank dem Urnäsker Hofschuppel.

[*Restliche Tagesordnung*]